

**Historischer Moment: Gänsehaut beim Guss der Glocken**

*Aus nächster Nähe erlebten 45 Reisende aus Oldenburg und Umgebung im niederländischen Asten den Guss einer ihrer beiden neuen Bronzeglocken für die ehrwürdige Johanniskirche mit.*

*Foto: privat*

**Oldenburg - Nach 90 Jahren werden die Stahlglocken in St. Johannis wieder durch historische Bronzeglocken ersetzt. 45 Ostholsteiner erlebten den Glockenguss in den Niederlanden**

Es braust und zischt. „Glockenspeise“ wird siedend heiß serviert: etwa 1100 Grad Celsius. Dennoch lief manchem der Zeugen aus Oldenburg und Umgebung ein kalter Schauer über den Rücken. Mit eigenen Augen verfolgten sie am vergangenen Freitag in der Königlichen Glockengießerei Eijsbouts im niederländischen Asten den Guss einer der beiden neuen Kirchenglocken für die Oldenburger Johannis-Kirche. Die bronzenen Glocken sollen die in die Tage gekommenen provisorischen Nachkriegsglocken aus Stahl ersetzen und mehrere Jahrhunderte über Oldenburg läuten.

Spannung pur, als der Gießstrahl hell aufleuchtet; ein Abenteuer für alle Sinne, Gänsehaut inklusive. „Das war ein faszinierendes Erlebnis!“, schwärmt Otto Metelmann vom Kirchenvorstand rückblickend. „Wir waren alle tief beeindruckt. Ich glaube, es hat niemand bereut, den weiten Weg nach Holland auf sich genommen zu haben, um diesen bewegenden Moment persönlich mitzuerleben.“

Etwa 45 Neugierige, unter ihnen Oldenburgs Bürgervorsteher Helmut Schwarze, hatten sich auf Initiative der evangelisch-lutherischen St. Johannis-Kirchengemeinde auf die Reise in die 16 000-Einwohner-Gemeinde Asten nahe der Industriestadt Eindhoven begeben. Asten beherbergt die Königliche Glockengießerei, dort sollten die beiden neuen Oldenburger Glocken „werden“.

Jahre der Planung, Finanzierung und schließlich der fachkundigen Ausführung waren dem freudigen Ereignis vorausgegangen. 58 000 Euro musste die Kirchengemeinde aufbringen. Ein Großteil davon wurde durch Spenden zusammengetragen, berichtet Ulrich Nörtemann, Bauausschussvorsitzender der Gemeinde. Stolz 22 000 Euro steuerte außerdem die Aktivregion Wagrien Fehmarn aus einem EU-Förderprogramm bei. Die Oldenburger St. Johannis-Gemeinde brachte weitere 18 000 Euro aus eigenen Mitteln auf.

Der Auftrag zur Anfertigung der neuen Glockenanlage wurde an die Firma Otto-Buer nach Neustadt vergeben, die den Guss der beiden Stücke wiederum ihren königlichen Kollegen in Asten anvertraute. Gegossen wurden die Oldenburger Stücke dort in der alten, traditionellen „Otto-Rippe“.

Mitarbeiter der Königlichen Glockengießerei machten die Ostholsteiner im Schnellverfahren mit den Geheimnissen des Glockengusses bekannt. Dabei wurden sie auch in den hinteren Teil der Gießerei geführt, wo sich bereits die Form der großen neuen St. Johannis-Glocke befand. Sie war einige Tage zuvor gegossen worden und kühlte jetzt ab.

Kurz vor Mittag wurde es endlich spannend. Die Bronze hatte ihre Schmelztemperatur erreicht. Das flüssige Kupfer-Zinn-Gemisch

gelangte in eine vorgeheizte Pfanne, die wiederum mit einem Gießkran zur Form der kleineren Glocke gefahren wurde. Der entscheidende Vorgang des Gusses dauerte anschließend geschätzte 15 bis 20 Minuten. „Der Guss war scheinbar gelungen“, versicherte Otto Metelmann nach seiner Rückkehr in Oldenburg. Ob die archaische Prozedur aber wirklich von Erfolg gekrönt war, lasse sich erst nach einigen Tagen des Abkühlens und nach dem Herauslösen aus der Form erkennen.

Die Glocken bekommen dann in der Werkstatt ihren Feinschliff, bevor sie die Reise nach Oldenburg antreten. Dort ist für den 23. Juli ein Festumzug geplant, mit dem die neuen Glocken zur St. Johanniskirche geleitet werden. Danach wird es voraussichtlich noch bis zum 11. September dauern, ehe die beiden Neulinge zum 125-jährigen Geburtstag der Oldenburger Diakonie zum ersten Mal erklingen.

Von Martin Fricke

Quelle im Internet: <http://www.ln-online.de/nachrichten/3162888>

© 2010 www.ln-online.de